

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 26 (1900)
Heft: 38

Artikel: Ein neuer Kalendermacher
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-436393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Militärfromm.

Am rechten Fleck hatten das Herz
Von Zürich die Bürgerstöchter,
Mit Freude erfüllt' der gelungene Scherz
Des Landes berufene Wächter!
Grossmünsters höhere Töchter
Benützte die Ferienpause
Zu bringen auf Vaterlands Hochaltar
Den Tribut in der lauschigen Klausur:
Viel Grüsse auf die Tafel der Wand,
An die braven Mannen alle,
Sie schrieben sie hin mit zarter Hand,
Dass es dort ihnen lange gefalle!
Doch an den trockenen Grüssen allein
Sie liessen es nicht bewenden;
Sie wussten in jeden Strohbund hinein
Einen Cervelat noch zu spenden:
„Ihr habt Euch an eidgenössischer Kost
Den Magen nicht überladen,
Wir wissens — und nehmen zu Eurem Trost
Uns an Euch Braver in Gnaden.
Das nächste Mal aber ist's dran nicht genug —
Hör'n auf wir zu lernen hier innen —
Und bilden beim Truppenzusammenzug
Das Corps der Verwalterinnen!“

Ein neuer Kalendermacher.

Da zwischen seiner königlichen Hochzeit und der noch königlicheren Kindtaufe nicht die „ortsübliche“ Zeit herauskommen will, beabsichtigt Serbiens sehr groß verheirateter König, in die kritische Zeit erster Ordnung den Anfang eines neuen — verspäteteren Kalenders allerhöchst zu befehlen — — —

Krankhafter Ueberfluß.

Im Argau ist zu hören Land auf und ab die Klag':
Zum Essen, Müssen, Dörren giebt's Obst mehr als man mag.
Und wieder hört man rügen: die Viecher machen Mist,
Dass unter ihn zu pflügen beinahe nicht möglich ist.
Des Obstes Unmaß bringe, so hat man Furcht, die Ruhr,
Und Mist's Gestank entspringe die Pest auf unsrer Flur.
Will euch zwei Räte nennen: des Obstes Uebermaß
Sollt ihr zu Brantwein brennen; dann bleibt die Ruhr im Faß!
Den Mistfluß zu verteilen, zum Vieharzt gehet doch
Und laßt den Trank verschreiben, den Mistern kopft das Loch!

Vom Truppenzusammenzug.

Feldweibel: „Warum chömed er e so spot, händ er i verschloffe?“
Soldat: „Nei, i ha s'rot Chrüz welle blau amohle, aber es häd d'farb nid welle a neh.“
Feldweibel: „Bi Eu wärs meini no schwieriger, die blau Nase rot z'mache. Marsch, tretet is Glied.“



Sonderbar verehrte Zuhörer!

Viele Leute zerbrechen sich die Köpfe, wie mit Chinesen punkto Friedensverfugung verfahren werden soll. Wer wie ich in Wissenschaften abgehärtet ist, hat solch einen Kopfzerbruch nicht mehr zu befürchten und ich habe in glücklichen Sekunden empfunden, wie sothane Friedensbedingungen lauten sollten. Nachdem China jede gemordete oder verborgete Person je nach ihrem gewissenhaft geschätzten Werte bezahlt hat und die Herren Anführer wenigstens zur Hälfte geköpft sind, dürfen sich Chinesen und Europäer in übrigen Dingen entgegen kommen, damit sich Gebräuche, Nahrung, Kleidung, körperliche Steckbriefeigenheiten, Glaube, Aberg., Un-, Ober- und Unterglaube mehr oder weniger angleichen würden. Daß sich die Chinesen vereuropäern, kann man von so ungebildeten Rassen nicht verlangen, dagegen soll Europa aus politischen Handels- und Wandelsgründen sich bestreben, in China nicht länger als abförende Zweihänder zu gelten. Chinesen wollen keine „fremden Teufel“, sie haben genug eigene. Es gibt ja so viele Mittel, den Chinesen zu gefallen und ich bin so glücklich mancherlei, später sicher Probatumestiges vorzuschlagen.

Besonders soll sich unser verschöntes Geschlecht recht kleiner Füße bedienen und sich bei Begrüßungen das Nasenreiben angewöhnen, was ja bloß ein erweitertes Küssen bedeutet und dann gibts unter den Mannsleuten so viele Töpfe, daß letztere füglich auch außerhalb bummeln dürften. Herren, die natürlich oder künstlich spielen, dürften sich als Gesandtschaften bei Chinesen sehr beliebt machen. Auch sollte das Bogen überall als Nationalspiel erklärt werden. Was haben an Höfen Regenten und Minister nicht allerlei zu vertuschieren, da dürfte wohl der berühmte chinesische Tusch zu Ehren gezogen werden. Wacker Thee trinken, Chinarinde brauchen. Sich auch etwa kindisch zu ergöhen an chinesischen Göhen könnte nichts schaden. Wo Chinesen sich zum Christentum verführen lassen, sind möglichst viele Sekten zu gründen, die sich dann untereinander tapfer bekämpfen und fremde Teufel laufen lassen. Europa braucht Ruh. Auch die einsilbige Chinasprache macht sich famos; Einsilbigkeit ist eine schlechte Tugend und wäre ein Heilmittel politischer Maulschuht. Daß ich zu dergleichen Verbrüderung auch meinen Beitrag leiste, schreibe ich künftig nicht mit Federn, sondern chinesisch mit Pinseln. So hat z. B. meine letzte Korrespondenz in den Bund ein Pinsel gemacht. Andere, ewige Friedensmittel finde ich schon noch und bitte meine verneigten Zuhörer, mir auch ferner ihre Ohren zu leihen, mit denen ich schließe und grüße!

Er ist wieder da.

Es ruft jetzt ganz Berlin: „Aha!
Der Reichskanzler ist wieder da!
Beim Chinakrieg war er verschwunden.
Jetzt hat er wieder sich gefunden.
Was thut er an der Spree Gestaden?
Er ist zum Kaffeeflatich geladen.“

Cravates,

billigste bis feinste Genres in unerreichter Auswahl und Seidenstoffe jeder Art. Adolf Grieder & Cie., Zürich.

Weber & Letsch, Zürich, Nachfolger von H. Hämig, Aeltestes Geschäft Zürich's.
Hauptgeschäft Rathausplatz, mit Filialen Bahnhofplatz Café du Nord, Paradeplatz unterm Hotel Baur en ville.

Spezialität in Havanna-, Holländer-, Bremer- und Hamburger-Cigarren. Cigarretten und Tabake. 50-52

Lager in feinen Flaschenweinen.

A.-G. der Ofenfabrik Sursee

vormals Weltert & Cie. in Sursee.

Filialen in
Zürich, Bern, Luzern, Basel, Lausanne und Genf.
Grösste Ofenfabrik der Schweiz.

13

Heizöfen

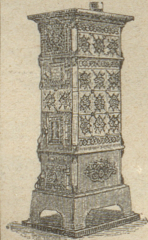
nur eigener bewährter Konstruktion.

Kochherde, Gasherde, Waschherde,
Waschtröge, Glätteöfen.

Schweiz. Landesausstellung in Genf 1896:
Goldene Medaille.

Garantie.

Prospekte gratis.



Zu verkaufen:

Kleinere Villa (Einfamilienhaus)

in grösserer Ortschaft am Zürichsee nächst Zürich. Prachtvolle Lage mit günstiger Bahn- und Schiffverbindung. Preis billig.
Offerten sub N 79 an die Exped. d. „Nebelspalter“.

Solide Nebelspalter-Mappen

sind stets vorrätig und à 3 Fr. per Exemplar zu beziehen durch die Expedition des „Nebelspalter“.

Das neue Bundespalais colorierte Prachtansicht, gr. fol. Fr. 1.20 franco zu beziehen durch die Expedition des „Nebelspalter“.